

Folgenreicher Besuch aus China

Auch wenn die europäischen Arten bereits beliebt und sehr verbreitet waren, hat die Faszination für Pfingstrosen mit dem Aufkommen einer chinesischen Staudenpäonie erst so richtig an Schub gewonnen. Vor etwas mehr als 200 Jahren fing es an, und Züchter entwickelten eine Vielzahl von Sorten, die alle Gärten eroberten.

Die Rede ist von *Paeonia lactiflora*, der „milchblumigen“ Pfingstrose; im Deutschen wird sie als Chinesische Päonie oder auch als „Edel-Päonie“ bezeichnet. Der botanische Name beschreibt die eher hellen Blütenfarben zwischen Weiß und Rosa der Wildart.

Die Heimat der Wildform umfasst Südsibirien, die Mongolei, Tibet und Nordchina sowie weit östliche Gegenden von Russland und Korea. Dort wächst sie auf Steppen, Trockenrasen und Flussterrassen. 1776 wurde sie durch Peter Simon Pallas zuerst beschrieben. Aus diesem Grund findet sich in alten Angaben von Kreuzungen noch der Name „*Paeonia lactiflora* Pallas“. Gelegentlich findet man noch Namen wie *Paeonia albiflora* und *Paeonia sinensis*, doch der Name *Paeonia lactiflora* ist der richtige.

Als Zierpflanzen wurden die Chinesische Päonien in Asien schon Jahrhunderte vor ihrer Einfuhr nach Europa kultiviert. Sie wachsen straffer und höher als die europäischen Arten und haben recht unempfindliches Blattwerk. Obendrein steuern sie noch zarten Blütenduft und mehrere Knospen pro Stiel bei. Lactiflora-Sorten blühen deshalb mindestens doppelt so lange wie die von *Paeonia officinalis* oder andere eurasischer Wildarten.

In dieses Kapitel haben wir auch Paeonia-Hybriden aufgenommen, die Kreuzungen mit anderen Arten entstammen: 'Buckeye Belle', 'Claire de Lune', 'Coral Charm', 'Henry Bockstoce', 'Paula Fay', 'Red Charm', 'Scarlett O'Hara', 'Soft Salmon Saucer'. Wir entschieden uns also für die "Familienzusammenführung" der Lactiflora-Päonien.

Französische Belle Epoque

Mit drei berühmten französischen Gärtnern nahm die europäische Züchtung von *Paeonia lactiflora* ihren Anfang in der Grande Nation. Nicolas Lémon aus Porte St. Denis führte bereits 1824 die tiefrosa 'Edulis Superba' ein, die heute als die älteste noch erhaltene Lactiflora-Züchtung Europas gilt. Etwa 30 Jahre später machte der Pariser Züchter Modeste Guérin mit 'Madame Furtado' auf sich aufmerksam. Und aus der Gärtnerei Calot stammt aus dem Jahr 1856 die wundervolle 'Duchesse de Nemours'. Jacques Calot reichte 1872 seine Päonien weiter an den Züchterkollegen Félix Crousse in Nancy, der 1888 'Monsieur Jules Elie' präsentierte.

Weitere namhafte Päoniengärtner des 19. und frühen 20. Jahrhunderts waren Pierre Victor Lemoine aus Nancy und Auguste Dessert aus Chenonceaux, der auf das gärtnerische Erbe von Guérin zurückgreifen konnte. Desserts Werk wurde in der Gärtnerei Doriat in Lalpisse fortgeführt (siehe S. 24).

Aus der Neuen Welt

Ab Ende des 19. Jahrhunderts trieben vor allem amerikanische Züchter wie Klehm, Fay, Krekler, Wissing, Glasscock oder Auten die Entwicklung weiterer Sorten voran. Mit einem gewissen Pragmatismus wurde besonders auf Standfestigkeit und die Entwicklung neuer Farbstellungen Wert gelegt (siehe die links abgebildete 'Gay Patee'). Bahnbrechende Sorten wie 'Red Charm', 'Soft Salmon Saucer' und 'Coral Charm', bei denen der Einfluss von *Paeonia peregrina* sichtbar wird, stammen aus den USA. Doch auch die britische Gärtnerei Kelway bescherte uns einen echten Klassiker mit 'Lady Alexandra Duff' aus dem Jahr 1902.

Einfach hinreißend!

Sicher, wer an Pfingstrosen denkt, hat meist vollständig gefüllte, sehr opulente Blüten im Sinn. Doch man sollte auf keinen Fall den Fehler begehen und Sorten mit einfachen Blütenschalen ignorieren. Man muss sich nur auf einen völlig anderen, luftigeren und naturhaften Charakter der Pflanzen einlassen. Die auch buchstäblich leichteren Blüten müssen nicht gestützt werden und verzaubern mit ihrer Kombination aus Größe und Schwerelosigkeit jedes Beet.



Paeonia lactiflora 'Claire de Lune'

(Wild, USA, 1954; 'Monsieur Jules Elie' x *Paeonia mlokosewitschii*)

zartgelb; E 1 • 70-80 cm • B2 so • frühe Blütezeit

Das ist eine ganz besondere Schönheit, denn die sanft primelgelben Blütenblätter umgeben in einer lockeren Stellung das Zentrum zahlreicher satt goldener Staubgefäße. Dieser außergewöhnlichen gelben Blütefarbe kommt keine andere Päonienzüchtung aus der Gruppe der Chinesischen Paeonien gleich.

Das ist auch kein Wunder, denn 'Claire de Lune' war schwer zu züchten. 4000 Kreuzungsversuche, so heißt es, brauchte der Amerikaner Wild, bis er 1954 diese Sorte der Öffentlichkeit präsentieren konnte. Aber er hatte sich auch komplizierte und illustre Eltern ausgesucht, die zwei verschiedenen Arten angehören:

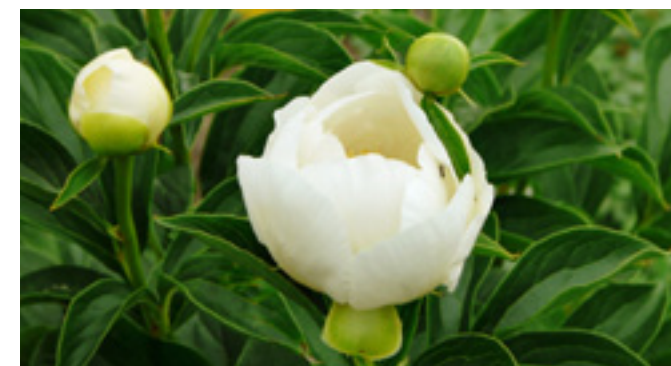
Als Muttersorte diente nämlich die berühmte rosafarbene *Paeonia lactiflora*-Sorte 'Monsieur Jules Elie', und den Pollen lieferte die wunderbare Willdard *Paeonia mlokosewitschii*, die sich nicht in jedem Jahr zuverlässig durch Samen vermehren



lässt. Die schöne Blume ist sozusagen ein Einzelkind, denn keine anderen Nachkommen der illustren Eltern sind bekannt. Es schlägt äußerlich dem ebenfalls oft zartgelb blühenden Vater nach. Die für Päonien kleinen, sterilen Blüten erscheinen früh in der Saison fast immer einzeln auf straffen, standfesten Stielen mit sehr kräftigem, gesundem Laub.

Ihre Blüte erfolgt kurz nach *Paeonia mlokosewitschii* und einige Tage vor den Sorten von *Paeonia officinalis*. Sehr schöne Gartenbilder lassen sich etwa mit Perlhyaazinthen, späten Narzissen und Kaukasusvergissmeinnicht kreieren.

Selten passt übrigens auch der Name einer Pflanzenzüchtung so gut: Die Blüten schimmern in der Dämmerung wie weiches Mondlicht – eine Sorte mit echtem „Romantik-Effekt“.



Paeonia lactiflora 'Jan van Leeuwen'

(Van Leeuwen & Sohn, Niederlande, 1928)

weiß; E 1 • 70-90 cm • B2 so • mittlere Blütezeit

Hier haben wir eine Päonie für Puristen. Kaum eine einfach blühende Sorte strahlt ein so klares, reines Flair aus wie sie. Rein weiße Blütenblätter umgeben die Mitte aus dicht an dicht stehenden, strahlend gelben Staubgefäßen. Die Blütenblätter formieren sich zunächst kugelig, später wie eine flache Schale um die Mitte der großen Blüte und sind glatt. Da sich pro Stiel bei eingewachsenen Pflanzen zwischen drei und fünf Nebenknospen bilden, hält der Blütenflor gut drei bis vier Wochen an – auch in der Vase blühen die meisten Beiknospen zuverlässig auf. Sie verbreiten zuweilen einen leichten Duft und sind ideale Schnittblumen.

Die festen Stiele tragen die herrlichen, mittelgroßen, fertilen Blüten zuverlässig aufrecht und bilden kräftiges Laub, ohne dass die Pflanze im Beet steif wirkt – sie erreicht dabei eine Höhe bis etwa 90 cm. Nach der Blüte schmücken ungewöhnlich schöne, grüne, ledrig wirkende Fruchtstände die Pflanze (siehe S. 13).

Man kann mit Fug und Recht sagen, dass 'Jan van Leeuwen' eine Pfingstrose ist, wie sie sein soll: gesund, frischgrün belaubt, reich blühend und mit schönen Samenständen. Genau deshalb zierte sie auch das Titelbild unserer Päonien-Fibel.



Paeonia lactiflora 'Krinkled White'

(Brand, USA, 1928)

weiß; E 1 • 80-90 cm • B2 so • **mittlere bis späte Blütezeit**

Anders als die schalenförmige, ebenfalls weiß blühende 'Jan van Leeuwen' sind bei 'Krinkled White' die großen Blütenblätter etwas unregelmäßiger um das goldgelbe Blütenzentrum angeordnet, und die Oberfläche der Petalen wirkt nicht glatt, sondern sehr reizvoll knittrig. Es ist eine reine Geschmackssache, welcher Sorte man den Vorzug geben mag – der klaren Schale oder der lockeren Blüte in der „Knitterseiden-Optik“; 'Krinkled White' wird ihrem Namen jedenfalls voll gerecht.

Dabei ist die Pflanze bestens geerdet durch alle Gartentugenden: Reiche Blütenfülle durch zahlreiche Seitenknospen, Standfestigkeit, Wuchskraft – alle Eigenschaften einer guten Gartenpflanze sind hier vereint. Als Schnittblume ist sie eine echte Besonderheit und wirkt durch den Kontrast der weißen Blütenblätter mit den goldenen Staubgefäßen gleichzeitig zerbrechlich wie edel. Feine und dennoch präsente Blütenbegleiter kommen hier sehr gerufen – wie wäre es mit hellblauen Pfirsichblättrigen Glockenblumen (*Campanula persicifolia*) und dunkelblauen Belladonna-Rittersporn (*Delphinium 'Atlantis'*)?

Von Bienen und Blüten

Sterile Pfingstrosen, die dicht gefüllt sind oder eine japanische Blütenform haben, blühen deutlich länger und halten sich auch in der Vase besser als fertile Blüten.

Dafür sind einfache und halb gefüllte Paeonienblüten nicht nur besonders anmutige, naturhafte Gestalten im Frühsommergarten, sondern bieten der heimischen Kerbtierfauna reichlich Nahrung. Honigbienen und Wildbienen etwa können hier reichlich Pollen sammeln. Insofern sind diese Paeonienarten für naturnah gestaltete Gärten absolut erste Wahl.

Hobbyimker und Naturschutz werden durch sie gleichermaßen wirkungsvoll unterstützt. In Zeiten, in denen Bienen es immer schwerer haben, angesichts der zuweilen sogar mit kritischen Beizmitteln behandelten Monokulturen auf den Feldern gesundes Futter zu finden, ist jeder noch so kleine Beitrag zum Tierschutz in den Gärten hoch willkommen. Nach der Bestäubung bilden die meisten einfachen und halb gefüllten Pfingstrosenblüten die markanten Fruchtstände, so genannte Balgfrüchte (siehe S. 29).

Sie entziehen den Pflanzen nur unwesentlich Nährstoffe. Man braucht also nicht zu fürchten, dass die Blütenzahl im folgenden Jahr geringer wird, wenn man die Samen zur Reife gelangen lässt. Allerdings beinhalten längst nicht alle Früchte auch Samen, die tatsächlich keimen werden. Schon bei einigen Wildarten, wie *Paeonia mlokosewitschii* bilden sich längst nicht jedes Jahr viele lebensfähige Samenkörner.

Bei den Selektionen und Züchtungen haben wir, wenn uns das bekannt war, in die Beschreibungen eingefügt, ob die betreffende Sorte steril ist oder fertil – also Früchte mit vitalen Samen bilden kann. Wie die daraus entstehenden Nachkommen allerdings dann genau aussehen, hängt nicht zuletzt von der Sorte ab, die einst den Pollen lieferte. Auch bei Paeoniennachwuchs gilt „Die Mutter ist immer bekannt ... aber der Vater ...“ Leider lässt sich die Biene, die im Frühsommer als Postillion d'amour fungierte, nicht fragen.



Paeonia lactiflora 'Dancing Butterflies'

(Züchter und Züchtungsjahr unbekannt, China)

lilarosa; E 1 - E 2 • 80-90 cm • B2 so • **mittlere Blütezeit**

Tatsächlich wie zarte Schmetterlinge tanzen die kräftig rosa-violetten Blüten im Wind und erinnern in ihrer Form an die Blüten der Herbst-Anemonen, wenn sie auch deutlich größer sind. Die Blütenhülle setzt sich aus einem doppelten Blütenblätterkranz zusammen und umschließt die gelben Staubblätter. Auch hier wirken die Petalen leicht und schwebend, und der Name erinnert zu Recht an die tänzerische Wirkung der Blüten. Dabei wächst die Pflanze kraftvoll, ist standfest und durch die vielen Seitenknospen außerordentlich blütenreich.

Offenbar stammt diese Sorte aus China, und es ist nicht klar, wann und von wem sie in den Handel gebracht wurde. Immerhin hat sie zwei Namenssynonyme: Man kennt sie auch unter 'Fen Yu Nu' und unter 'Little Medicine Man'. Auf jeden Fall aber ist sie überall dort eine echte Bereicherung, wo leichte Blütentänze erbeten sind – und das nicht nur in Beeten, sondern auch in der Vase. (weitere Abb. S. 6)

Paeonia lactiflora 'Nymphe'

(Dessert, Frankreich, 1913)

zartrosa; E 1 - E 2 • 90 cm • B2 so • **mittlere Blütezeit**

Wer könnte sich dem Zauber der anmutigen 'Nymphe' entziehen? Zart rosafarbige, breite Blütenblätter formieren sich als einfache bis doppelte Schale um die Blütenmitte aus zahlreichen gelben Staubgefäßen. Im Verlauf der Blütezeit hellt sich die Farbe leicht auf und wirkt besonders schwerelos. Die lockere Anordnung und die zarte Farbe verleihen dieser Sorte einen schwebenden Look. Sie kommt noch spielerischer daher, als die meisten anderen einfach blühenden Sorten.

Zahlreiche Seitenknospen sorgen dafür, dass die Blütezeit etwa drei Wochen lang andauert. Ideal passt sie zu allen naturnah aussehenden Pflanzenbegleitern mit ebenfalls leichtfüßig wirkenden Blüten, die in Dolden oder Rispen blühen.

Leider sind wir hinsichtlich der Einteilung der Blütenform nicht ganz sicher, denn die Angaben der vielen Quellen sind nicht eindeutig – in einigen Büchern wird 'Nymphe' als Blüte japanischen Typs beschrieben, in anderen als einfach blühende Paeonie. Hinsichtlich der Farbe und des Züchters gibt es aber nach unseren Recherchen keine abweichenden Beschreibungen. So gehen wir davon aus, dass diese Sorte vor mehr als 100 Jahren von Frankreich aus die Herzen der Gärtnerinnen und Gärtner eroberte.



Der Gartentugenden voll!

Es ist kaum zu glauben, dass eine derart prachtvolle Blume so einfach im Garten kultiviert werden kann. Aber vielleicht ist das auch ein Grund für die allgemeine Beliebtheit dieser Pflanzen. Das Wichtigste ist erst einmal, gute Pflanzenqualitäten zu erstehen, den richtigen Standort auszusuchen und fachgerecht zu pflanzen. Alle anderen Pflegeschritte sind absolut kein Problem.

Selbst unerfahrene Gartenfreunde brauchen keinerlei Schwellenängste vor den Pflanzen mit dem kaiserlichen Nimbus zu entwickeln. Päonien brauchen nämlich nur wenig Pflege – selbst wenn es auf diesen Seiten anders aussehen mag. Wir haben lediglich wirklich alles an „Eventualitäten“ hier zusammengetragen. In den allermeisten Fällen sind Päonien tatsächlich nahezu Selbstläufer im Garten – oder mit den Worten des britischen Gärtners James Kelway (1815–1899) ausgedrückt:

„ ... Sie sind widerstandsfähig wie eine schottische Distel, unempfindlich wie Pflastersteine und kraftvoll wie eine Ringelblume.“

Am Anfang steht die Qualität

Pfingstrosen sind sowohl als wurzelnackte Pflanzen sowie auch im Topf erhältlich.

Wurzelnackte Päonien werden im Herbst angeboten. Bei guter Qualität weisen Staudenpfingstrosen mindestens drei bis fünf Augen an einem kräftigen Wurzelstock auf. Veredelte Strauchpäonien sind mindestens zwei Jahre alt. So sind Edelreis und Unterlage gut miteinander verwachsen.

Getopfte Päonien sind während der gesamten Vegetationsperiode in unserer Gärtnerei verfügbar. Im Versand bieten wir sie jedoch nur im zeitigen Frühjahr an – näheres dazu finden Sie in unserem Online-Shop.

Für beste Qualitäten kultivieren wir die Pfingstrosen in ei-

Kein Frostfrust

Fast alle Päonien sind winterhart. Sie gedeihen in der Winterhärtezone 6, und das heißt, sie vertragen winterliche Tiefsttemperaturen zwischen $-17,8^{\circ}$ und $-23,3^{\circ}$ Celsius.

Problematisch können aber ungewöhnlich milde Winter werden, denen ein sehr kaltes Frühjahr mit strengen Frösten folgt. Blütenknospen, die bereits ausgetrieben sind, vertragen Minusgrade um -3°C . Tiefere Temperaturen lassen sie absterben. Schützen Sie die Pflanzen in diesen Fällen durch Vliesabdeckung.

Dort, wo strenge Fröste gewöhnlich auch noch im April und Mai auftreten, sind spät blühende Arten und Züchtungen ideal.

nem tiefen Kulturtopf mit mindestens 3 Liter Erdvolumen. Intersektionelle Päonien bieten wir in einem 5 l-Container an. Diese bilden bereits im ersten, spätestens jedoch im zweiten Frühling nach der Pflanzung erste Blüten aus.

Standort

Am besten blühen Päonien an einem sonnigen Platz. Doch sie sind recht anpassungsfähig und gedeihen auch an absonnigen Standorten, wenn die Blütenfülle der Staudenpäonien dort auch etwas nachlässt. Strauchpäonien vertragen einen lichtschtigen Platz ausgezeichnet; sie stehen gern etwas geschützt vor der Mittagshitze. Keine Päonie liebt Wurzelkonkurrenz durch Gehölze oder Hecken.

In Gegenden mit vielen und starken Niederschlägen bietet es sich freilich an, eher die wetterfesten, einfach bis halb gefüllt blühenden Päoniensorten auszuwählen.

Bodenverhältnisse überprüfen

Tiefgründige, durchlässige, lehmig-humose und nährstoffreiche Gartenböden, die besonders im Frühling bei Trockenzeiten Feuchte halten, eignen sich für die meisten Gartenpäonien hervorragend.

Die unempfindlichen Pflanzen machen aber auch bei weniger optimalen Bedingungen keine großen Probleme – Stau-nässe wird hingegen gar nicht vertragen. Die Wildart *Paeonia tenuifolia* und ihre Sorte 'Plena' sind besonders angewiesen auf einen gut dränierten, sommertrockenen Boden.

Platzbedarf

Da eine Pfingstrose möglichst nicht umgepflanzt werden sollte, muss der Platz schon vor dem Pflanzen wohl überlegt werden.

Päonien wachsen zwar vergleichsweise langsam, können mit der Zeit aber teilweise enorme Ausmaße erreichen.

Den meisten Wildarten und den Sorten von *Paeonia lactiflora* und *Paeonia officinalis* sollten Sie darum pro Pflanze etwa einen Quadratmeter einräumen. Intersektionelle Päonien brauchen etwa doppelt so viel Platz. Strauchpäonien beanspruchen zwei bis drei Quadratmeter.

Niemals Päonie nach Päonie

Wo bereits eine Päonie gestanden hat, sollte zehn Jahre lang keine neue Pfingstrose gepflanzt werden, es gibt auch bei ihnen das Phänomen der Bodenmüdigkeit. Kommt kein anderer Platz im Garten in Frage, muss dort der Boden tiefgründig und großzügig ausgetauscht werden.

Wann wird gepflanzt

Wurzelnackte Päonien können etwa von September bis November gepflanzt werden, solange der Boden offen ist. Getopfte Päonien lassen sich grundsätzlich zwischen März und November pflanzen.

So wird gepflanzt

Heben Sie das Pflanzloch etwa doppelt so breit und tief aus, wie die Wurzel oder der Topf groß ist.

Getopfte Pflanzen sind sehr vorsichtig zu setzen; kleine Wurzelansätze sollten schonend in den Boden gelangen.

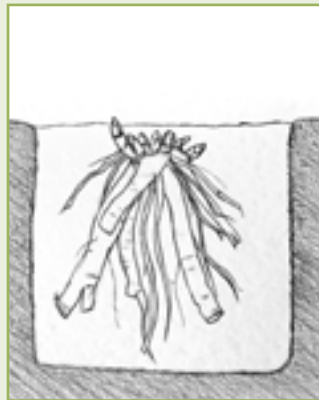
Behalten sie immer die richtige Pflanztiefe, wie sie in den Abbildungen unten angegeben ist, im Blick und berücksichtigen Sie, dass sich der Boden nach dem Pflanzen und Angießen noch etwas setzen kann.

Pflanztiefe

Staudenpäonien

... gehören zu den „Erd-schürfpflanzen“, deren überwinternde Austriebsknospen unmittelbar an oder knapp unter der Erdoberfläche sitzen.

Die untersten Augen sollten dabei maximal 2-3 cm mit Erde bedeckt werden.



Veredelte Strauchpäonien

Die Veredelungsstelle sollte circa 10 cm tief gepflanzt werden.

Nur so kann das Edelreis eigene Wurzeln bilden und die Unterlage allmählich ersetzen und sich gut entwickeln.



Keine Sorge bei Ameisen

Ameisen schädigen Pfingstrosen in keiner Weise – weder mittelbar noch unmittelbar!

Die Päonienknospen sondern überschüssigen Zuckersaft ab, den die Ameisen nur zu gern aufnehmen. Folgebefall durch Blattläuse oder Rußpilze sind nicht zu befürchten.

Vor dem ersten Winter sollten die jungen Pflanzen bei später Pflanzung vorsichtshalber mit etwas Laub und/oder Reisig abgedeckt werden, damit es nicht zum Hochfrieren der Wurzelstöcke kommen kann.

Wässern

Frisch gesetzte Päonien werden im ersten Frühjahr bei Trockenheit gegossen. Eingewachsene Päonien brauchen lediglich in sehr trockenen und heißen Frühling- und Frühlingswochen zusätzliche Wassergaben – es hängt

von der Wasserhaltefähigkeit des Bodens ab. Mit Sommer-trockenheit haben Pfingstrosen meist keine Probleme.

Gelegentlich kann man beobachten, dass bereits sichtbare kleine Knospen vertrocknen und absterben. Meist geschieht das, wenn die Pflanzen zu wenig Wasser bekommen haben oder bei frisch gepflanzten Pfingstrosen die Wurzeln beschädigt wurden.

Düngen

Päonien brauchen zwar Nährstoffe, um alljährlich Blätter und Blüten aufzubauen, reagieren aber auf zu viel Stickstoff, frischen Mist oder Kunstdünger empfindlich. Am besten streut man um die Pflanzen im Frühling organischen, Kali-betonten Dünger.

Damit fördert man den Ansatz neuer Blütenknospen, den die Pflanze bereits im Frühsommer abschließt. Im Herbst kann noch zusätzlich eine zentimeterdünne Schicht von reifem Kompost – mit oder ohne beigemischem, gut abgelagertem Mist – um die Pflanze herum aufgebracht werden.

Mulchen

Besonders die Strauchpfingstrosen lieben einen lehmig-humosen Boden. Darum können sie im Herbst mit einer dünnen Laubschicht gemulcht werden. Auch die Stauden-päonien vertragen eine flache Mulchschicht aus Kompost.

Warum blüht die Päonie nicht?

Falls die Blüten nach etwa zwei Jahren Standzeit immer noch ausbleiben, ist vermutlich die Pflanze zu tief gesetzt worden. Sie sollte im Herbst an einem neuen Standort höher gesetzt werden.

Aber auch ein zu schattiger Standort wirkt sich negativ auf die Blütenbildung aus – Pfingstrosen sollten mindestens einen halben Tag Sonne bekommen. Auch hier ist ein Standortwechsel im Herbst empfehlenswert.